



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

477 (15.10.1931) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-360678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-360678)

Regierungswechsel in Spanien

Telegraphische Meldung
— Madrid, 14. Okt.
Wahlpräsident Mela Zamora hat den Ministerrat. Mit ihm ist die gesamte Regierung zurückgetreten.

Die Senats- und Madrid-Berichte glauben wohl nicht an unterrichtete Parlamentarier, daß der Rücktritt Zamoras auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Zamora während der Abwesenheit Perros' als er das Außenministerium interimistisch verwaltete, gewisse Verpflichtungen gegenüber dem päpstlichen Nuntius eingegangen sei, die nach Erfüllung der Artikel 24 der Verfassung, betreffend die religiösen Ordensgesellschaften, in seiner gegenwärtigen Form nicht mehr eingehalten werden könnten.

Ein neues Kabinett Azana

Madrid, 15. Okt.
Auf Vorschlag des zurückgetretenen spanischen Kabinetts wurde der Präsident der spanischen Kammer beauftragt, die Regierungskräfte zu lösen. Er hat den bisherigen Kriegsminister Azana berufen.

Wahlpräsident Mela hat an der republikanischen Sitzung des 21. der Verfassung, der die religiösen Orden betrifft, dessen Annahme zum Rücktritt des Ministerpräsidenten geführt hat, alles mitgeteilt. Er ist politisch weit links und soll die Unterstützung der Sozialisten bekommen.

Die neue Regierung Azana hat sich gestern abend 9 1/2 Uhr den Cortes vorgestellt. Der neue Ministerpräsident hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er erklärte, daß seine Kabinett seine Politik der Unabhängigkeit der Nation, zumindest über die Haltung der Republikaner, ja sogar der Nichtrepublikaner, verfolgen.

Antireligiöse Kundgebungen in Madrid
Madrid, 15. Okt.
Die Senats- und Madrid-Berichte, kam es gestern abend in den Straßen von Madrid vereinzelt zu Kundgebungen zugunsten des strengeren Maßnahmen gegen die religiösen Ordensgesellschaften, wobei die Polizei mehrmals zur Wiederherstellung der Ordnung eingreifen mußte.

Dreifache Bürgerkrieger in Effen
— Effen, 15. Okt.
Aufgrund der preussischen Vorverordnungen und nach vorausgegangenen Verhandlungen mit der Stadtverwaltung über die Verhältnisse der Stadt Effen hat der Oberbürgermeister Bescheidungen getroffen, die Bürgerkrieger auf das dreifache des Bundesrates zu erhöhen.

Empfang des Bischofs von Berlin beim Papst
— Vatikanstadt, 15. Okt.
Papst Pius XI. empfing den Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, in längerer Privataudienz.

Die Göttin der Rache

Styge von Kurt Richter
„Die Hadesgötter, Herr!“ sagte der Landfellewörter Herr.
„Was ist denn los mit meinem Hadesgötter?“ fragte der Herr im Auto.
„Ich untererschneid. Hören Sie die Puppe wieder auf! Bester ist besser.“
„Kann? Sind Sie abergläubisch?“
„Ja, im Reich nicht sehr lang. Aber habe da eine Sache erlebt, die mich nachdenklich gemacht hat, wissen Sie?“
„Der Herr im Auto sah auf seine Uhr: „Wenn die Goldstücke nicht so lange dauern, dann erzählen Sie Sie mir bitte! Ich sammle Goldstücke. Wollen Sie?“
„Dessen nicht lang“, sagte Herr, der Landfellewörter. „Um gleich zu beginnen: Ich habe einen Freund, der Goldschmied war. Er hieß Reinhard. Der hatte einmal Vermögen gehabt und, wie das für einen unabhängigen Menschen in der Welt oft geschieht, ist in der Insolvenz abgeraten. Darauf er dann gekommen war, sein Geld als Belegträger an den Mann Reinhard hatte vor dem Kriegs als immer Mensch viele Jahre in der Welt, von denen er mir oft erzählt. Ein der wenigen Menschen, die er noch von hiesigen Reichen der Welt, war eine dünne ägyptische Goldmünze, die er vor ein kleines Weizen abgab, eine Frau mit einem Hadesgötter. Reinhard trug diese Münze immer bei sich. Sie war ein Amulett. Ich stunde, er hätte sich nicht für einen Landfellewörter davon getrennt. Er zeigte mir das Ding einmal, und ich sah ihm seinen Aberglauben an. Ich erzählte, er sagte mir, daß ihm diese Sache sehr ernst ist. Denn die Frau mit dem Hadesgötter hatte die Göttin der Rache bei. Dicker gegen seinen Willen wurde eine unheimliche Macht aufgebracht. Reinhard sagte mir, dem Richter dieser Münze könne nicht schaden, das mir erzählt würde. Ich schickte ihm eine Postkarte, er überließ bei seiner Wohnung.“
„Ja, das war vor etwa zwei Jahren.“
„Er hat dann drei Monate her, da hat hier ein blaues Kato mit einer irreführenden Verführung...

Die Blutsopfer des politischen Terrors

Druckbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 15. Okt.
Der preussische Landtag wähle am Mittwoch an Stelle des aus der Volkspartei ausgeschiedenen Abg. von Senner Herrn Dr. Böhm zum dritten Vizepräsidenten, der ebenfalls der Volkspartei angehört. Dann wurde die politische Aussprache fortgesetzt, die im Grunde um die Person des Innenministers, dessen die Kommunisten ein besonderes Mißtrauensvotum eingebracht haben, sich drehte.

Der Reichspräsident hat die Debatte ein, um keine Politik zu betreiben. Er wies es zurück, daß die preussische Regierung mit den bekannten Vorschriften des Reichspräsidenten, Maßnahmen der Reichspräsidenten mit Hilfe des Art. 49 durchzuführen, sich identifizierte. Die preussische Regierung habe sich mit diesen Anordnungen des ehemaligen Innenministers überhaupt nicht befaßt. Im übrigen könnten nach seiner Meinung wichtige Schritte auf dem Gebiete der Reichsreform nicht mit dem Artikel 49, wohl aber mit dem Artikel 18 getan werden, nach dem der Reichspräsident die Minister beruft.

recherchierte dann die preussische Antwort, die ein Produkt der Besonnenheit des Reiches und der allgemeinen Not sei. Die einzelnen Maßnahmen würden von der Regierung selbst bedankt, die sie auch nicht einem Augenblick länger in Kraft lassen werde, als es nötig sei.
Zum Kapitel Staatliche Ordnung und Politik konnte der Minister den geradezu erschütternden Rechnungsbericht ablegen, der ein Menetekel ist über ein jämmerliches Land, das seit dem 1. Januar politische Ausschreitungen in Tote und Blutsopfer an Opfern gefordert hätte.
Bezeichnend, daß die weltliche Größe, nämlich 34 Tote und 188 Schwerverletzte, auf das Blutvergießen des kommunistischen Terrors zu sehen ist.
Der Ausschuss führt aus, daß die Sozialdemokratie und der Rest der Reichspartei vor, nach dem verlorenen Krieg im Westen „Berufungspolitiker“ getrieben zu haben, was die mit dem Namen „Berufungspolitiker“ bezeichneten, nach einem leidenschaftlichen Dialog mit Herrn Haas zwischen die Deutschnationalen und ein Teil der vorkommunistischen Abgeordneten demokratisch den Saal. Am Schluss produziert sich dann noch der Kommunist Schwenz in der gewöhnlichen und höflichen Demokratie angeblicher „Vorurteile“ vor Infektionsplänen der Großindustrie, gegen die auf die Dauer auch Regierung und Reichsbank erzwungen sein würden.

Die Großmächte zum Konflikt im fernen Osten

Drachung auf Londoner Vertreters
London, 15. Okt.
Die Aufforderung des Kaiserreichs an die Vereinigten Staaten, an der Belagerung des mandchurischen Konflikt teilzunehmen, hat in der englischen Presse allgemeinen Beifall gefunden. Man kann jedoch nicht sagen, daß die englische Öffentlichkeit die Erfolge des russischen Vorgehens besonders enthusiastisch begrüßt. Es wird aus Tokio gemeldet, daß die japanische Regierung das japanische Angebot sofortigen Verhandlungen abzulehnt hat. Die Forderung der nationalen Presse spielt auf beiden Seiten eine noch viel zu große Rolle, um die Schlichtung mit diplomatischen Mitteln herbeizuführen. Im Vordergrund steht das Rätsel der positiven Haltung Russlands.

Bemerkenswert ist, daß Frankreich sich wenig an diesen Unternehmungen interessiert. Es würde hier nicht überraschen, wenn sich herausstellen würde, daß Frankreich einen Nachschub nach Japan im fernen Osten mit einiger Sympathie betrachtet.
Für England und die Vereinigten Staaten liegt die Frage ganz anders. Beide Länder sind ausschließlich viel zu sehr mit inneren Angelegenheiten beschäftigt, um aktiv in die Vorgänge am Pazifischen Ozean einzutreten. Auf lange Sicht haben sie das größte Interesse daran, daß die Gleichgewichte der Macht in China aufrecht erhalten bleibt. Darum erklärt sich die harte Haltung, die in den östlichen Beziehungen zum Ausdruck gekommen ist. Es ist offensichtlich, daß keine Einheitsfront der Großmächte gegenüber dem japanisch-chinesischen Konflikt besteht.

Die Kämpfe in der Mandchurie

Drachung auf Londoner Vertreters
London, 14. Okt.
Ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“ ist in die Zone des japanischen Vormarsches in die Mandchurie vorgedrungen und sendet seinem Blatt erkrankliche Berichte. Nach seinen Angaben ist die Mandchurie von einer hundertfachen Übermacht überfallen worden, die mit furchtbarem Grausamkeit haute und das Leben der anwesenden Japaner bedroht. Die japanische Armee habe mit ihrem jüngsten Vormarsch lediglich eine Strategie gegen die Mandchurie von einer hundertfachen Übermacht angenommen. Der Korrespondent berichtet im übrigen von der Auffindung eines geheimen chinesischen Munitionslagers in der Nähe von Mukden.
Die Japaner erbeuteten in diesem Depot, das sie ohne weiteres für sich in Anspruch nahmen, große Mengen moderner Handgranaten, Brandbomben und Maschinengewehre. In Mukden haben die Japaner eine Ausstellung von Beweismitteln für die Verführung und Ausschreitungen der chinesischen Truppen eröffnet.

Dr. Mattos über die Lage

Dr. Mattos über die Lage
Dom Präfektur des Deutschen Reichs, Landtagspräsidenten, wird am nächsten Sonntag, den 14. Oktober, in der „Sächsischen Presse“ ein Bericht über eine Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei, Ortsguppe Leipzig, in deren Verlauf Finanzminister Dr. Mattos das Wort nahm. Die in diesem Bericht Dr. Mattos in der Hand gelesenen Bemerkungen sind von dem Journalisten herausgerissen und zum Teil völlig entstellt wiedergegeben worden, wobei ein verzerres und unrichtiges Bild der Rede entstanden ist. Der sächsische Reichstag wende sich unter der Bedingung ausdrücklich auf telegraphische Rufung dieser Tatsache.

Letzte Meldungen

Umsatzüberschuss in der Schweiz — 2 Todesopfer
— Freiburg (Schweiz), 15. Oktober.
Freiburg, 15. Oktober.
387 Millionen Exportüberschuss
— Berlin, 14. Okt.
Die deutsche Handelsbilanz für September hat mit einem Überschuss der Ausfuhr über die Einfuhr von nicht weniger als 387 Millionen Mark abgeschlossen. Gegenüber August beträgt die Zunahme des Exportüberschusses 6 Millionen Mark.
Explosion in einem rumänischen Steinbruch — fünf Tote
— Bukarest, 15. Okt.
In einem Steinbruch in der Nähe von Gornohorod schloß sich gestern vormittag eine Granatmine, 30 Arbeiter wurden von der herabstürzenden Gesteinsmasse verletzt. 15 Personen lebend gefangen werden, während 5 Tote den Tod erlitten.

Die Göttin der Rache

„Ich habe das unheimliche Ding nicht. Es hat jetzt einige Wochen lang geschunden, da der Herr an der See weilt. Heute nun sei eine Vollversammlung der Herr Schneider beschlossen. Ich Reinhard vernünftiger das nächste Herrn Schneider nicht kannte, gab er dem Mann, der ihm die Tür der Villa aufschloß, anstandslos das Geld. Und dabei wurde er ermordet. Er lag nämlich in seiner Tasche einen goldenen Fingerring, den er in einem der Hochhäuser abgelegt hatte. Der Mörder mußte davon erfahren haben und hatte sein Opfer einfach in der Nacht des Herrn Schneider abgefangen, dem er ermordeten alles Geld abgenommen, in heimlicher Eile eingepackt und ihn, ohne Spuren zu hinterlassen, hinweggeführt.“
„Und dabei“, brach ich aufgebracht den Kommissar an, „dabei hat er auch vergessen, daß die Münze aus Gold mitgenommen.“
„Kritisch“, sagte ich. „In meinem Beruf muß man sich häufig die Automaten. Der Wagen trag die Nummer BK 675 486 und der Fahrer D. Es besteht alle die Möglichkeit, daß er ins Ausland gefahren wurde.“
„In welcher Richtung fuhr das Auto?“
„In Richtung Grenze.“
Der Kommissar sah auf die Uhr. „Richtung Grenze“, murmelte er. „Bei einem Tempo von Hundertfünf kann er nicht vor zwanzig Minuten an der Grenze sein. Wir werden sehen.“ Er hörte am Telefon. Eine halbe Stunde später wurde das Auto BK 675 486 angehalten und der Fahrer kein Verlust, aber die Münze zu führen, verhaftet. Man fand den gesamten Betrag bei ihm, und er schand.
Die herrliche Göttin hatte ihre Nacht erreicht. Denn nur durch die kleine ägyptische Münze war es möglich gewesen, den Mörder zu finden.“
„Und?“ fragte der Herr im Auto, „kann man die Münze mit haben?“
„Nein“, erwiderte Herr, der Landfellewörter. „Ich habe das unheimliche Ding nicht. Es hat jetzt...

Badische Politik

Zur Gemeindebefolgungsordnung
Aus den Richtlinien, die die Obstände der Gemeindebefolgungsordnung ein Anknüpfung auf die Einreichung von Stellen: die vorgelegten Gruppen und auf die darin angegebenen Befolgungsbezüge nicht abgeleitet werden. Die Richtlinien müssen insbesondere nicht zum Anknüpfung genommen werden. Die Dienstbezüge gegenüber der Befolgungsregelung zu erhöhen. Personen, die rein wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen haben, wie Gartenwäcker, Gartenverwalter usw. sollen in Zukunft nur als Angehörige eingestuft werden. Den Bürgermeistern, Bürgermeistern und stellvertretenden Bürgermeistern der Städte und Stadgemeinden mit mehr als 10000 Einwohnern kann im Rahmen der sachlichen Bedürfnisse eine Dienstaufwandsentschädigung bis zum Betrage von 20 p. v. der Dienstbezüge der übrigen Stadgemeinden einschließlich zum Betrage von 10 p. v. der Dienstaufwandsentschädigung bewilligt werden. Die Dienstbezüge der hauptberuflichen Beamten der Gemeinden einschließlich der Bürgermeister, ferner die Dienstbezüge der Beamten der Kreise und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts dürfen grundsätzlich nicht höher sein als die Dienstbezüge der gleichwertigen Landesbeamten.
Für die Reorganisation der Bezirke der Gemeindeführung im Amts- und stellvertretenden Bürgermeister kann nach allen weiteren Maßnahmen der Staatsaufsichtsbehörde dann abgesehen werden, wenn die Gemeinden gegenüber unverändert die dienstliche Befolgung abgeben, daß sie mit Wirkung vom 1. November 1901 ihre Bezirke den Vorständen der Gemeinden anpaßen.

Die Großmächte zum Konflikt im fernen Osten

Bemerkenswert ist, daß Frankreich sich wenig an diesen Unternehmungen interessiert. Es würde hier nicht überraschen, wenn sich herausstellen würde, daß Frankreich einen Nachschub nach Japan im fernen Osten mit einiger Sympathie betrachtet.
Für England und die Vereinigten Staaten liegt die Frage ganz anders. Beide Länder sind ausschließlich viel zu sehr mit inneren Angelegenheiten beschäftigt, um aktiv in die Vorgänge am Pazifischen Ozean einzutreten. Auf lange Sicht haben sie das größte Interesse daran, daß die Gleichgewichte der Macht in China aufrecht erhalten bleibt. Darum erklärt sich die harte Haltung, die in den östlichen Beziehungen zum Ausdruck gekommen ist. Es ist offensichtlich, daß keine Einheitsfront der Großmächte gegenüber dem japanisch-chinesischen Konflikt besteht.

Die Kämpfe in der Mandchurie

Ein Sonderkorrespondent des „Daily Express“ ist in die Zone des japanischen Vormarsches in die Mandchurie vorgedrungen und sendet seinem Blatt erkrankliche Berichte. Nach seinen Angaben ist die Mandchurie von einer hundertfachen Übermacht überfallen worden, die mit furchtbarem Grausamkeit haute und das Leben der anwesenden Japaner bedroht. Die japanische Armee habe mit ihrem jüngsten Vormarsch lediglich eine Strategie gegen die Mandchurie von einer hundertfachen Übermacht angenommen. Der Korrespondent berichtet im übrigen von der Auffindung eines geheimen chinesischen Munitionslagers in der Nähe von Mukden.
Die Japaner erbeuteten in diesem Depot, das sie ohne weiteres für sich in Anspruch nahmen, große Mengen moderner Handgranaten, Brandbomben und Maschinengewehre. In Mukden haben die Japaner eine Ausstellung von Beweismitteln für die Verführung und Ausschreitungen der chinesischen Truppen eröffnet.

„Der Herr im Auto sah auf seine Uhr: „Wenn die Goldstücke nicht so lange dauern, dann erzählen Sie Sie mir bitte! Ich sammle Goldstücke. Wollen Sie?“
„Dessen nicht lang“, sagte Herr, der Landfellewörter. „Um gleich zu beginnen: Ich habe einen Freund, der Goldschmied war. Er hieß Reinhard. Der hatte einmal Vermögen gehabt und, wie das für einen unabhängigen Menschen in der Welt oft geschieht, ist in der Insolvenz abgeraten. Darauf er dann gekommen war, sein Geld als Belegträger an den Mann Reinhard hatte vor dem Kriegs als immer Mensch viele Jahre in der Welt, von denen er mir oft erzählt. Ein der wenigen Menschen, die er noch von hiesigen Reichen der Welt, war eine dünne ägyptische Goldmünze, die er vor ein kleines Weizen abgab, eine Frau mit einem Hadesgötter. Reinhard trug diese Münze immer bei sich. Sie war ein Amulett. Ich stunde, er hätte sich nicht für einen Landfellewörter davon getrennt. Er zeigte mir das Ding einmal, und ich sah ihm seinen Aberglauben an. Ich erzählte, er sagte mir, daß ihm diese Sache sehr ernst ist. Denn die Frau mit dem Hadesgötter hatte die Göttin der Rache bei. Dicker gegen seinen Willen wurde eine unheimliche Macht aufgebracht. Reinhard sagte mir, dem Richter dieser Münze könne nicht schaden, das mir erzählt würde. Ich schickte ihm eine Postkarte, er überließ bei seiner Wohnung.“
„Ja, das war vor etwa zwei Jahren.“
„Er hat dann drei Monate her, da hat hier ein blaues Kato mit einer irreführenden Verführung...

„Ich habe das unheimliche Ding nicht. Es hat jetzt einige Wochen lang geschunden, da der Herr an der See weilt. Heute nun sei eine Vollversammlung der Herr Schneider beschlossen. Ich Reinhard vernünftiger das nächste Herrn Schneider nicht kannte, gab er dem Mann, der ihm die Tür der Villa aufschloß, anstandslos das Geld. Und dabei wurde er ermordet. Er lag nämlich in seiner Tasche einen goldenen Fingerring, den er in einem der Hochhäuser abgelegt hatte. Der Mörder mußte davon erfahren haben und hatte sein Opfer einfach in der Nacht des Herrn Schneider abgefangen, dem er ermordeten alles Geld abgenommen, in heimlicher Eile eingepackt und ihn, ohne Spuren zu hinterlassen, hinweggeführt.“
„Und dabei“, brach ich aufgebracht den Kommissar an, „dabei hat er auch vergessen, daß die Münze aus Gold mitgenommen.“
„Kritisch“, sagte ich. „In meinem Beruf muß man sich häufig die Automaten. Der Wagen trag die Nummer BK 675 486 und der Fahrer D. Es besteht alle die Möglichkeit, daß er ins Ausland gefahren wurde.“
„In welcher Richtung fuhr das Auto?“
„In Richtung Grenze.“
Der Kommissar sah auf die Uhr. „Richtung Grenze“, murmelte er. „Bei einem Tempo von Hundertfünf kann er nicht vor zwanzig Minuten an der Grenze sein. Wir werden sehen.“ Er hörte am Telefon. Eine halbe Stunde später wurde das Auto BK 675 486 angehalten und der Fahrer kein Verlust, aber die Münze zu führen, verhaftet. Man fand den gesamten Betrag bei ihm, und er schand.
Die herrliche Göttin hatte ihre Nacht erreicht. Denn nur durch die kleine ägyptische Münze war es möglich gewesen, den Mörder zu finden.“
„Und?“ fragte der Herr im Auto, „kann man die Münze mit haben?“
„Nein“, erwiderte Herr, der Landfellewörter. „Ich habe das unheimliche Ding nicht. Es hat jetzt...

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 15. Oktober 1931

Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung

142. Jahrgang / Nummer 477

Aus Baden

Nächtliches Großfeuer

Sennfeld (Baden), 14. Okt. In der Nacht auf Dienstag kurz nach 11 Uhr bemerkten heimkehrende Einwohner, wie sich aus der mit Heu- und Strohbalken bis oben gefüllten Scheune des Gemeinderats Wilhelm Ra a Rauchwolken entwickelten. Im Augenblick fanden das Gebäude und die angrenzende Scheune von Weineinberst August Weidener in Flammen. Leider war es nicht möglich, die Gebäude zu retten. Sie brannten samt allen Inventar bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehre mußte ihr Pumpenwerk auf den Esch der hoch gelegenen anstehenden Gebäude richten. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Brandes konnte nicht ermittelt werden.

Manuskerbenleide an der Arbeit

Karlruhe, 15. Okt. In einem Hause der Heiligstraße verstarb ein unbekannter Täter am Samstag drei Manuskerbenleide. Am Samstag wurde ein vom Täter mitgebrachtes und von ihm als Leinwandstoff dienendes Heil vorkommen. Mit diesem hatte er einen Kleiderhaken, eine Wäschehäubche und verbliebene andere Schätze erkrankt. Zum Einbringen in die Manuskerben hatte er Nachtschlüssel und Sperrenhaken benutzt. Seine Worte war im übrigen nur gering. Ein weiterer Manuskerbenleide wurde in einem Hause der Kaiserstraße in der Nähe des Marktplatzes verstorben. Hier erkrankte der Täter, der mit Nachtschlüssel erkrankte, aus einem Kleiderhaken einen einer Handschloßkasten gehörenden Ring im Wert von etwa 10 Mark. Der Täter hatte das ganze Zimmer durchsucht. Aus dem unversicherten Zimmer eines Bäckerlehrlings in der Brohmstraße entwendete ein unbekannter Dieb am Samstag vormittag Kleidungsstücke im Wert von 10 Mark.

1. Badische Landes-Eisenbahn in Offenburg

Offenburg, 15. Okt. Der Badische Landes-Eisenbahnverband veranstaltete anlässlich der Offenburg-Bahnweihnacht in Offenburg die erste Badische Landes-Eisenbahnweihnacht mit Prämierung. Die Teilnahme aus dem ganzen Lande war gut. Man bekam einen Begriff von den ausgedehnten Zustellgebühren, die in Baden mit dem veredelten Landwein und dem leuchtenden Edelwein in den letzten Jahren auf Kosten der Landes-Eisenbahnverwaltung, Einzelkäufern und Ausfuhrunternehmen gemacht worden sind. Das Preisverteilungsgeld hatte eine seltene Arbeit, um die Zustellgebühren richtig zu werden. Gemeldet waren 27 Teilnehmer der Reihe der Deutschen Weinen. Es wurden fünf Ehrenpreise und verschiedene Geldpreise vergeben. Aufgehoben waren drei Zuchter und 12 Zuchtstuten. In der Reihe der veredelten Landweine waren 16 Tiere gemeldet. Vorgeführt wurden 70 Stück. 15 Ehrenpreise konnten verteilt werden und eine große Zahl von Geldpreisen.

Wilde Schmäde am Bodensee

Konstanz, 14. Okt. In der Nähe von Ransbach haben sich an einer Reihe von Häusern am Bodenseeufer wilde Schmäde angesiedelt, die dort im Schilf große Nester bauen und auch brüten. Im Mai und Juni wurden viele Nester durch Hochwasser vernichtet. Die Tiere suchen sich jedoch nicht abzusetzen und bauen neue Nester. Auch diese wurden auf einen wieder ein Nest der Vögel. Das eine wurde durch Raufreunde bedroht, gerettet, daß es auf ein Nest gesetzt wurde, wodurch sämtliche Eier ausgehöhelt werden konnten. Von acht Jungen sind sieben groß geworden.

Weinheim, 14. Okt. Die hiesige Sonderbeiratskommission Emma Gerzels ist zur Sonderbeiratskommission in Kreisheimatamtbezirk Zwodach mit dem Sitz in Wehrheim ernannt worden. Nachdem die Bevollmächtigte Frau Gahner im Jahre 1930 die gleiche Beförderung nach Schwetzingen erfahren hatte, folgte Weinheim eine gänzliche Bevollmächtigung für den Kreisheimatamtbezirk in der Sonderbeiratskommission. In der Kreisheimatamtbezirk zu Wehrheim werden hierdurch der Weinheimer Kreisheimatamtbezirk bewährte Ärzte entzogen.

Heute beginnt der Favag-Prozess

Einerer Probstbericht

Frankfurt a. M., 15. Okt.

Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. begann heute der Favag-Prozess. Er wurde auf Grund der Vorverurteilung dem Schöffengericht wegenommen und es ist natürlich zu erwarten, daß von der Verteidigung die Rechtmäßigkeit der Vorverurteilung bestritten wird, denn — und dieser Umstand ist wesentlich — bei der Strafkammer schiedet eine Verhandlungsabhandlung aus.

Auf der Anklagebank sitzen die ehemaligen Vorstandsmitglieder der Favag Philipps Becker, Dr. Kirchbaum, Oswald Hübner und Oskar Schwimner, außerdem die beiden Direktoren Sauerberg und Busch, sowie das ehemalige Vorstandmitglied der Vereinigten deutsch-preussischen Lebensversicherung-Gesellschaft Adolf Wäbe, der kurz vor dem ersten Termin (am 2. Oktober) erkrankte, und die Terminverlegung auf heute notwendig machte.

Eine Reihe juristischer Beistandlichkeiten, wie nennen wir Einzelmer, Hübner und andere bekannte Frankfurter und auswärtige Kapazitäten in Strafprozessen, werden die Angeklagten verteidigen. Dagegen von Prokuratoren aus allen Gegenden des Reichs, aber auch des Auslandes sind angeordnet worden, und der große Schöffengerichtssaal erweist sich wie immer in großen Prozessen als unweidmässig und zu klein. Mit Ausnahme von Busch, der wahrscheinlich gar nicht vor Gericht zu erscheinen braucht, haben sämtliche Angeklagte ein umlanges Sündenregister. — Bilanzfälschung, Bilanzverfälschung und handelsrechtliche Untreue wird allen Angeklagten vorgeworfen, ein Teil hat sich aber noch wegen mehrerer anderer Delikte, wie Testamentfälschung, Unterschlagungen von Vermögenswerten und Betrug zu verantworten.

Warum die Favag zusammenbrach

Das Aktienkapital der Favagunternehmen, dessen Verbindungen durch ganz Europa und bis Amerika reichen, betrug ein Jahr vor dem Zusammenbruch 15 Millionen Mark. Das Unternehmen wurde über seinen eigenen Kopf hinaus, Paul Dumke, der Generaldirektor soll als ein kommerzielles Phänomen. Er, der Hauptschuldige, ist der fehlenden Richtergerichte entzogen. Dumke war es, der dem Unternehmen eine große Anzahl Tochter- und Schwertergesellschaften angeschlossen, die alle mit dem Versicherungsgeld nicht das geringste zu tun hatten, das Unternehmen aber durch ihre Verluste aus dem Tag zu Tag mehr belasteten. Mitte 30 wurde der Kurs der Favagaktien von den Berliner und Frankfurter Börsen schon gar nicht mehr notiert. Als dann die erste Generalversammlung eine Revisionskommission einsetzte, die ein Urteil über die Tätigkeit des Vorstandes fällen sollte, hatte das Gutachten solches Ergebnis: Der Zusammenbruch der Favag ist kein elementares Ereignis gewesen. Es war die Folge einer seit Jahren verletzten Politik des Vorstandes. Die Goldumstellung gab Gelegenheit, seinen Willen zu machen. Diese ergreif-

der Vorstand nicht. Als dann nicht mehr gut zu machende Bilanz mehr und mehr um sich griff, land niemand mehr den Mut zur Wahrheit und der Vorstand täuschte in nicht alljährlichem Einkommenwirken einen bis zur Grenze des Bestmöglichen vertrauenswürdigen Kassierers, daß dieser ein eine Meinung drohender Gefahr verpönte, als der maßlos überschätzte Generaldirektor Dumke verstorben war, — und dem Kassierers das Format lebte, das irdenschlechte Spiel fortzuführen. Sage nur die Folge von Unverschämtheit, Verschwendung und Frechheit vor, könnte man bei allem ungetriebenen Leid noch Verständnis aufbringen. Die diese Männer aber persönlichen Eigennutz bekundet und die Aktionäre wie Kläubiger in jahrelanger Weise schwer geschädigt haben, steht das Bild tief schwarz. Welche Männer und welchen Anteil an der Schuld, mag das Strafverfahren erweisen.

Die Sondervergütungen der Favagdirektoren

Die strafrechtliche Verurteilung des Paul Dumke interessiert sich vor allem auf die rechtsonderrbaren, um nicht zu sagen bedeutlichen Sondervergütungen, die die Favag Direktoren trotz ihrer enorm hohen Bezüge einnahmen. — Dumke erhielt beispielsweise im Jahre 1928 Vergütungen in Höhe von 200 000 Mk., Hübner etwa 100 000 Mk., Becker und Schwimner annähernd das Gleiche, während Kirchbaum mit etwa 80 000 Mk. zufrieden sein mußte. Hierzu kamen noch erhebliche Sondervergütungen, die bei Dumke, Becker, Hübner und Schwimner im Jahre 1927 rund 150 000 Mk. ausmachten. Als die Direktoren ein gutes ausländisches Gehalt hätten können, ließen sie sich — jeder — 25 000 Mk. besonders ausbitten, wobei die Summen auf finanzielle Konten verbucht wurden. Geschäftsgänge gingen natürlich auf Kosten der Favag. Bei den meisten Vermögenswerten lassen aber die Direktoren recht ausgiebig in ihre eigenen Taschen gewirtschaftet haben. Das bedenkliche Verhalten dieser Art dürfte der Aktienverlust an die Aktionäre dann doch nicht ersparen, wobei etwa 500 000 Mk. (eine halbe Goldmillion) in Vermittlerhänden liegen.

Man möchte die Provisionen dem Kassierers dadurch mündgerecht, daß man ihm dem Unternehmen fernstehende „Agenten“ vorlegte. Diese Agenten waren aber die Favag Direktoren selbst. Die Favag war gezwungen, die hohen Vermittlergehälter, die sie ohne ihr Wissen an ihre eigenen Direktoren auszahlte, bei Banken gegen die üblichen niedrigen Wechselkurse zu beschaffen. Derartige Geschäfte wurden in mehreren Fällen getätigt, und dem Favagvermögen sind ungeheure Summen in die Taschen der Direktoren gelangt. — Eine ganze Anzahl von Aufsichtsräten, die das Gericht in monatlichen Sitzungen zu fällen haben wird, dürfte von grundsätzlicher Bedeutung sein, nicht zuletzt aus diesem Grunde hat die deutsche Wirtschaft an diesem großen Prozess ein lebhaftes und weitgehendes Interesse. O.Sch.

Der Zug ins Saargebiet

Frankfurt, 15. Okt.

In den Grenzorten des Saargebietes, die in der letzten Zeit immer größere Anziehungskraft auf die benachbarten pfälzischen Grenzgemeinden ausüben, geschied unser Ort, der 8. B. am vergangenen Sonntag wieder einen Zugzug hatte, der alles bisher Dagewesene übertraf.

Tausende von Besuchern kamen zu Fuß, zu Wagen und auf Rad oder mit der Handbahn über die Saarlandgrenze, um hier einzusehen. Vor allem sind Angliederungswünsche die hiesigen Preise für Bier und Zigaretten. Auf deutsche Zigarettenmarken können hier billiger bezogen werden als im Saargebiet des Reiches selbst. Wie viele Besucher erklären, sollen die Grenzänderungen aber auch Demonstrationen darstellen gegen die finanzielle Unterordnung, die jetzt auch vor altpfälzischen Grenzorten wie Rastatt, Sperrbach, Lee u. dgl. nicht zurückbleibt. Die Grenzlandstraße Elms-Sweibach war besonders in den Nachmit-

tag und Abendstunden mit langen Fußgängerkolonnen besetzt. Der Andrang mit Fahrzeugen war so stark, daß es an der Poststation Kapfenscheid zu großen Verkehrsbehinderungen kam.

Reichspolizeiwagen, private Verkehrsautos, Lieferwagen und sonstige Automobile, viele auch mit Besatzern der Schutztruppe Saarbrücken-Pfalz, liefen in der Grenzlandstraße, hielten in unübersehbaren Reihen an den Kontrollstellen, an denen seitwärts kein Durchkommen war.

Die hiesigen Kaufmannsstände und Geschäfte waren überfüllt, während die Wirte auf pfälzischen Gebiet kaum nennenswerten Zogeeinkünften haben. Am Abend stauten die Straßen wieder hinständig.

Wichtige Sonderwanderungen kamen nur noch in den Zeiten der Frontenherbstzeit und der Inflation vor. Damals allerdings waren es nur Saarländer, die in die Westpfalz strömten und dort wohlfeile Einkäufe dank der besseren Kaufkraft machten.

Aus der Pfalz

Der Belehene am Steuer

Badmöggen, 15. Okt. Friedrich Krümer, geboren 1910 zu Ludwigshafen, ist Führer eines Schnellkraftwagens. Am 1. Juli d. J. fuhr er von Hirschheim durch die Oberrheinstadt. In deren Kreuzung mit der Bremerstraße kam auf dieser ein mit zwei Personen besetztes Lieferauto. Dieses wurde erfasst und fiel am. Beide Personen erlitten Verletzungen. Die Fahrt ging weiter. Es wurde ein Opelwagen Nr. 10000, dessen Führer ebenfalls verletzt wurde. Die Kaserne endete schließlich mit dem Umfahren eines Gabelndelabers. Kr. muß für seine Verbrechen zwei Monate ins Gefängnis. Er hatte einen Strafbescheid über drei Wochen Gefängnis erhalten, wegen dem er Einspruch erhob.

Schiffahrt

Frankenthal, 14. Okt. In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich der schwach nervenleidende verheiratete Handels Jakob Rippen an ein Eisenblech beim hiesigen Bahndamm. Rippen war 62 Jahre alt.

Ein Winterhilfswerk für die Pfalz

Speyer, 14. Okt. In Anbetracht der in der Pfalz allortwärts herrschenden katastrophalen Notlage hatte die Regierung der Pfalz, auf heute vermittelt mit den Bezirksamtsvorsitzenden eine Besprechung anberaumt, um Maßnahmen für die Durchführung eines Winterhilfe zu beraten. Ausgesprochen waren die Oberbürgermeister der Städte und deren Beauftragten. Am Nachmittag wurde die Besprechung in Gegenwart der caritativen Verbände und Wohlfahrtsorganisationen und der Lehrerschaft und aller am Hilfswerk beteiligten Körperlichkeiten fortgesetzt. Die Beratungen unter Vorsitz der Regierung zielen darauf hin, eine einheitliche Durchführung des Winterhilfswerkes zu gewährleisten.

In der Dürch ertrunken

Landau, 15. Okt. Am Samstag wurde der 1807 geborene Monteur Robert Kahl aus Krailsheim in der Dürch ertrunken aufgefunden. Man vermutete zunächst, daß ein Verbrechen vorliege. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß Kahl in betrunkenem Zustande über eine Wasserleitung in die Dürch geraten sein muß und vom Wasser abgetrieben wurde. Am Ufer der Stadtmühle wurde er auf dem Ufer gefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Ursache über ein Verbrechen haben sich als haltlos erwiesen.

Am Untersuchungsgefängnis erhängt

Landau, 14. Okt. Der in Untersuchungsgefängnis im Landau befindliche Landwirt Friedrich Weich aus Ogersheim hat sich in einem unbewachten Augenblick an seinen Obertraher erhängt. Weich war unter dem Verdacht der Diebstahls verhaftet gewesen.

Reizende Oktobermärkte

Railverläufern, 14. Okt. Schern nachmittags nahmen fünf junge Mädchen in angetrunkenem Zustand an den Verkaufsständen des Oktobermarktes Wurst- und Schokoladenwaren weg und verübten allerlei Ungehörigkeiten. Die Polizei wurde notwendig war. Bei ihrer Verhaftung ins Arrestlokal leisteten die Festgenommenen heftigen Widerstand, so daß die Polizeibeamten erzwungen waren, von der Waise Gebrauch zu machen. Ein gewisser Vorwärtler wurde dabei durch einen Schußverletzt, auch ein Polizeibeamter erlitt Verletzungen. Beide wurden dem Krankenhaus angeführt. In der Angelegenheit erfolgte eine Verhaftung.

Dockweiler, 14. Okt. Am Mittwoch feierte Herr im Kreis seiner Familie der post. Waldwärtler Ludwig Pöschel in gelicher und körperlicher Mäßigkeit seinen 88. Geburtstag. Der Mann ist der älteste Bürger der Gemeinde Dockweiler und erfreut sich noch immer guter Gesundheit.

Landau, 14. Okt. Die zu 11 Jahren Justizhaus wegen Totschlages ihrer Mutter verurteilte Helene Vna Sturm aus Weiskirchen hat die Strafe angetan und auf alle ihre aufzubehende Rechtsmittel verzichtet.

Parfum
Eau de Cologne · Creme
Puder · Seife · Lotion
Brillantine



Duft ist die Sprache der Schönheit.
Wer sie beherrschen will, muß ihr Grundgesetz kennen — Klarheit im Ausdruck. Nie darf ein Nebeneinander mehrerer Wohlgerüche das Bild harmonischer Anmut stören. Darum sprechen die erlesenen 4711 Tosca-Kleinodien die Sprache der Schönheit in wahrhaft vollkommener Form. Denn ein einheitliches Duft — 4711 Tosca, das Parfum vornehmer Eigenart, phantasiereich, dezent und persönlich — legt diese vorbildlichen Schönheitsmittel zu einem geschlossenen Ganzen.

Parfum: RM 1.80 bis 19.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.— bis 4.90 • Tosca-Creme: RM 1.35, 1.80 • Tosca-Compact: RM 2.—; Ersatz-Füllung: RM 1.10 • Puder, fein: RM 1.80 • Tosca-Toluam-Puder: RM 1.80 • Seife: RM 1.80 • Tosca-Haarwasser: RM 2.25, 3.75 • Brillantine: RM 3.60 • Tosca-Gesichts-Packungen: je nach Wahl RM 1.80 bis 2.50.

"4711" Tosca

Das Sterben im deutschen Bankgewerbe

Was im letzten Jahre die Zahl der Bankversagen...

Table with 4 columns: Year, Number of Failures, Total Assets, Total Liabilities

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Die Zahl der Bankversagen im letzten Jahre...

Kreditsperre gegen Devisenvergehen

Währungsöffnung noch durchzuführen

Währungsöffnung noch durchzuführen...

Währungsöffnung noch durchzuführen...

Automobilkonzentration in Sachsen

Einmalige Projekte für Gork, Wanders, DAB und Kabi

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Das Problem einer allgemeinen Konzentration...

Der deutsche Außenhandel im September

Stetiger Anstieg

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Der in der Außenhandelsstatistik für September...

Jena und Querstadt

Von Hauptmann a. D. G. Fr. Behrens

Unter der zusammenfassenden Bezeichnung einer Schlacht von Jena und Querstadt sind zwei Kampfhandlungen in die Weltgeschichte übergegangen, die sich auf zwar ziemlich nahe beieinander liegenden, aber doch völlig getrennten Schauplätzen abspielten und auf beiden Seiten selbständig geführt wurden. Es sollte also nur von zwei Schlachten, beidesfalls von einer Doppelschlacht gesprochen werden. Hierzu berichtigt allerdings der älteste Tag (14. Oktober) sowie die gemeinsame strategische Grundlage, ferner, daraus folgend, die Tatsache, daß auf beiden Seiten die von einander unabhängig schlagenden Teile für Schlachtfeld noch tags zuvor von einem übergeordneten Befehlshaber zugewiesen erhalten hatten. Das gilt allerdings nur im weitesten Sinne des Wortes und soll nicht bedeuten, daß die beiderseitigen Oberbefehlshaber, bei den Preußen der Herzog von Braunschweig, bei den Franzosen Napoleon selbst, die Köpfe gebot hätten, ihre Truppen bei Jena und Querstadt zwei von einander getrennte Schlachten schlagen zu lassen. Vielmehr sollte der Kaiser, das, wie er annahm, bei Weimar versammelte preussische Heer durch einen aus der Linie Jena-Raumburg amtschlüssig angelegten Angriff vernichten zu können, und der Herzog von Braunschweig wollte alle seine Truppen gegen den rechten Flügel der Franzosen, der ihm richtig bei Raumburg gemeldet war, führen, um sich zum Glück den Weg für den Rückzug zur Elbe wieder zu öffnen. Nur die Fingertätigkeit, mit der sich diese Bewegung — beiseitegemacht — vollzog, führte dazu, daß in zwei Schlachten geschlagen wurde.

Dennoch, nicht nur der Bewegungen, sondern auch der Entschlüsse, war überhaupt einer der verhängnisvollsten Fehler der damaligen preussischen Kriegsführung. Sie beruhte weitgehend auf dem Mangel an Vertrauen in das eigene Können und der Angst vor der Ueberlegenheit Napoleons. Da zu ihr eine in manchen überlebte Bestürzung, in ähnlicher ausgehende strategische Ansichten und eine heute ganz unfaßbare Unselbständigkeit der Unterführer aller Grade traten, wurden die Niederlagen so erschwerend und ihre Folgen so verheerend. Im strengen Disziplin fehlte es dagegen der Truppe nicht, und ebenso wenig ihr und den Offizieren an persönlicher Tapferkeit. Das bezeugen die eigenen Namenen blutigen Verleiste ebenso wie die der Franzosen.

Die preussische Armee und die verbündeten Sachsen marschierten in wester Veranlassung nördlich des Thüringer Waldes auf, um den Franzosen, die nach dem Scheitern der Feldzüge in Süddeutschland fliehen geblieben waren, durch einen Vorstoß über das Gebirge entgegen zu treten. Die Absicht betraf dann Grundsatzfragen, wenn sie schnell, d. h. noch vor der Vereinnahmung der deutschen Rhein- und Westgebirge verkreuzten französischen Kräfte, vernichtet werden würde. Aber schnelles Handeln lag in den damaligen preussischen Verhältnissen nicht, deren Entschleunigung auch dadurch gegeben wurde, daß König Friedrich Wilhelm III. noch bis zuletzt hoffte, durch nachsichtiges Verhandeln seinem Volke den Frieden erhalten zu können. Das hat sich bitter gezeigt. Denn Napoleon war sich entschlossen, die Auseinandersetzung mit Preußen endgültig durch eine kriegerische Entscheidung zu beenden.

Er zog seine Armee bei Bamberg und Bayreuth zusammen, trat am 8. Oktober in drei Divisionen den Vormarsch gegen die Linie Saalfeld-Plauen an und gelangte fast unangesehen — die Treffen bei Schleiz und Saalfeld bereiteten ihm keinen Aufenhalt — in die Linie Jena, in der er am 11. Oktober eintraf. Die Schlachten der beiden Tage mit ihren Verwundungen, Verwundungen und Verwundungen von Tausenden sowie mit erschütternden, zweifellosern Märtyrern hin gebracht. In letzter Stunde, am 13. Oktober, entließ sich der Herzog von Braunschweig zum Abmarsch zur Elbe über Raumburg, den aber Napoleon erst nach dem 14. anordnen konnte. Bis dahin hatte er zwischen Jena und Weimar stehen zu müssen.

Napoleon leitete, als er am 14. Oktober schließlich aus Weimar nach Jena, daß die Preußen der Ort zu verlassen seien, sofort eine Verdrängung seiner Armee ein und ließ sie am 14. Oktober durch den neuen Befehl in die Linie Jena — Raumburg, um der sie weiter auf Weimar vorstießen sollte. So eroberte sich aus den beiderseitigen Bewegungen im Süden die Schlacht bei Jena, in der Napoleon selbst den Sieg erzielte, und im Norden die Schlacht bei Querstadt zwischen der preussischen Hauptarmee und den von Raumburg auf Weimar zurückziehenden Divisionen des Markgrafen Dornau.

Bereits am 13. Oktober hatten die Franzosen bei Jena die Saale überschritten und

sich kämpfend der Höhe nördwestlich der Stadt bemächtigt. Trotzdem hielt Napoleon den Hauptteil seiner Truppen in der Nacht zum 14. noch im alten Lager südlich Kapellendorf mit der Front nach Südwesten. Als es dann am 14. zur Schlacht kam, ließ sich der preussische Befehlshaber durch einzelne Kampfbegleitenden fesseln. Infolgedessen fehlte die einheitliche Führung, und so wurden auch verschiedene Gelegenheiten zu Teilerfolgen, die sich auf der tapferen Haltung der Truppen ergaben, nicht ausgenutzt. Die Schlacht zerfiel in eine Reihe einzelner Kampfhandlungen, in denen es Napoleon jedesmal möglich war, mit Ueberlegenheit aufzutreten, ohne im Verlauf der gesamten Schlacht mehr als zwei Drittel der ihm für diesen Kampf zur Verfügung stehenden Kräfte verwenden zu müssen.

Mangel an einheitlicher oberster Führung — der Herzog war schon frühzeitig tödlich verwundet — und Selbstständigkeit der Unterführung verurteilten auch die Niederlage bei Querstadt. Hier traf die überlegene preussische Hauptarmee auf die

Divisionen Dornaus. Sie hätte diesem eine schwere Niederlage bereiten müssen. „Es hat kaum dazu gehört, die Schlacht von Querstadt zu gewinnen“, schreibt Freiherr v. d. Goltz in seiner „Kriegsgeschichte Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert“. Aber die preussischen Schwadronen, Bataillone und Divisionen traten verjettelt in den Kampf, erhebliche Teile haben, da sie keine Weisung erhielten, dem Ringen der anderen teilnahmlos zu, bis sie durch das Zurückgehen der geschlagenen Kameraden mit in den Streubel gezogen wurden.

So brach bei Jena und Querstadt die preussische Armee zusammen, mit ihr der Staat. Das war dessen Schuld nicht minder als die der Armee. Denn auch der Staat entsprach nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Wohl hätte er die Niederlage der Armee, möchte sie noch so verheerend sein, überstanden. Das sollte noch in Kern und Wurzel der Gefandauer läßt waren, erreicht die Wiedergeburt, die sie in ganz gleicher Weise in den Jahren bis zum Weltkriegskampf 1918 erlebten.

Der Prozeß gegen die Brüder Ekker



Willi Ekker

Max Ekker

Leo Ekker

Die Wiedergeburt der Straußenfeder

Die Wandlungen der Mode — Kreuzfahrer als Begründer des Straußenfederstimmels — Die Straußengogelgucht — Die „Vogelstraußpolitik“ — eine Legende

Nicht bestritten so sehr den alten Spruch über den ewigen Kreislauf der menschlichen Geschichte wie gerade die Frauenmode. Was gestern noch auf diesem Gebiete herrschte und verachtet war, wird plötzlich über Nacht zum neuen modischen Wesen.

Die Straußenfeder erlebt in anderen Tagen ihre Renaissance. Wer hätte es noch vor wenigen Jahren glauben können, daß auf dem Gebiete der Frauenmode eine solche Wandlung sich vollziehen konnte, daß anstelle der glatten, jugendlichen Ausform der Nachkriegsjahre die Damenwelt zu dem Modenschema vergangener Jahrzehnte arellen wird, um aus dem Staub der Vergessenheit die hundert Federn des Vogels Strauß herauszuholen? Die Zeit, in der der Strauß von den Menschen unbedeutend in der Wüste Kalifornien in Südafrika umherirren durfte, ist somit vorbei. Der Name der Modediktatorin gebührend, geben die Jäger und die Jäger auf Straußengogelexpeditionen aus. Die wiederkehrende Mode der Straußenfedern soll der brachliegenden Industrie des Südsüds ein neues Gesicht verleihen. Um einen dauernden Aufschwung zu sichern, muß die neue Mode allerdings teuer genug sein. Denn eine billige Mode — bekämpfen die Sachverständigen — ist schnell veraltet. Der Vogel Strauß scheint also jetzt dazu berufen zu sein, die Wälder des Süds durch den kühnen Glanz der Bekleidung der prächtigen Federstimmeln und andgeschätzten „großen Dame“ menschenlich äußerlich zu verdrängen.

Die Mode der Verwendung von Straußenfedern zur Ausbustung der Kopfbedeckung wurde nach Europa zum erstenmal von den Kreuzfahrern aus dem Osten gebracht.

Die orientalischen Herrscher, die indischen Maharadschas, die arabischen und jordanischen Kreuzfahrer schenken ihre Turteln mit bunten Straußenfedern zu schmücken. Dieser Brauch wurde von den europäischen Rittern, gleich vielen anderen Sitten und Gewohnheiten des Morgenlandes, übernommen. Im Laufe der Jahr-

hunderte waren die Straußenfedern ein unauflöslicher Bestandteil des kriegerischen Helms, erst der Ritter, später der Generäle und anderer hohen militärischen Würdenträger. Zur größten Blüte gelangen die Straußenfedern während des Rokokozeitalters. Die Häute der Hirschen, die verwebten Perlen der Tanten, trugen den bunten Federstimmeln, die von dem großen ostindischen Vogel kamten.

In den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts erfreuten sich die Straußenfedern, nach einer ziemlich langen Verlebensperiode, der größten Beliebtheit. Es gab damals keine Mode der Welt, die es wagen durfte, der innigsten Modenschönheit um zwei diesen Fuß zu verstimmen. Um die Modedamen mit diesen Federn zu versorgen, entwickelte sich ein ganzer Industriezweig. Zahlreiche Straußenfarmen entstanden in Kalifornien und in Südafrika. Als während des Weltkriegs das Interesse für diesen Schmuck schwand, ging der kühne hohe Wert der Straußenfedern allmählich verloren. Die Jäger der Farmen verstanden zwar gegen die Unkunst der Mode zu kämpfen. Sie mußten sich aber schnell davon überzeugen, daß die Zeit der Straußenfedern vorbei war. Man jagte damals mit Ueberzeugung: für immer vorbei. Die Tiere der Straußenfarmen wurden weit gefilzt und unzulässige Straußenfedern gingen den jenseits Weg aus der Weltanschauung in die Freiheit. Kein Reich kümmerte sich mehr um diese gefiederten Kinder der Sandwüste.

Jetzt aber, nachdem die Mode ihre Inauberformel wiederum gefunden hat, entstehen am Rande der kalifornischen und südafrikanischen Ränder neue Farmen, wie Vögel aus der Erde geschossen.

Die Straußengucht ist verhältnismäßig leicht, und zur Anlage einer Straußenfarm hat weder besondere Kenntnisse, noch großes Betriebskapital erforderlich.

Wenn die Vögel genügend mit Wasser und Futter versorgt werden, leben und gedeihen sie ausgesetzt.

net. In „Sonn- und Feiertagen“ versehen die Straußengucht eine Portion Eierschalen oder ein paar kleine Schlagen. Damit sind ihre gastronomischen Ansprüche vollumfänglich gedeckt. Zum Frühstück der Straußengucht gehören bekanntlich auch Steine, die von ihnen unregelmäßig geschluckt werden und von dem sonstigen Verdauungsapparat verjettelt werden. Die Straußengucht sind sehr schüchtern und furchtlos. Sie fühlen sich wohl in der Gesellschaft von Krähen und Ratten. Für die Menschen haben sie wenig Sympathie und ergreifen beim Herannahen eines Jägers sofort die Flucht. Bei dieser Gelegenheit muß erwähnt werden, daß die Straußengucht in der Gegend von Querstadt, über die angebliche Anwesenheit der Straußengucht, bei Befehl den Kopf in den Sand zu stecken, in das Reich der Toten geschickt. Können manche Politiker die von „Vogelstraußpolitik“ betreiben, die Straußengucht selbst haben dann nicht zu tun.

Der Straußengucht wird heute nicht mehr so brutal behandelt, wie es früher der Fall war. Die Federn werden ihm nicht mehr aus dem Leib gerissen, sondern mit einer Schere abgetrennt. Um diese Operation am bequemsten ausführen zu können, herrscht man die Vögel in sehr enge Käfige ein, in denen sie sich nicht bewegen können und ganz gerade stehen müssen. Die schönsten Federn kommen nicht aus dem Schwanz des Straußengucht, wie es oft irrtümlich behauptet wird, sondern aus der Flügelgabel und aus den Flügeln. Ein gutes Exemplar liefert etwa 30 bis 40 weiße und einige schwarze Federn pro Jahr.

Vor etwa 20 Jahren, als die Straußenfarmen im hohen Preise standen, mochten die Jäger der Straußenfarmen gute Geschäfte für ein Pfund guter Straußenfedern zu machen. Im Jahre 1900 bis 1905 waren es 300 bis 400 Mark pro Pfund. Seit die Konkurrenz der Straußenfedern jetzt von Südamerika her zu kommen, so werden die Preise, die zur Zeit von diesem hohen Niveau noch weit entfernt sind, der Nachfrage entsprechend sinken.

Wahrscheinlich wird sich die lebhafte Entwicklung wiederholen, die die Straußengucht schon einmal erlebt hat. Während im Jahre 1905 im ganzen südafrikanischen Gebiet nur 80 ansässige Straußenfarmen vorhanden waren, wurde deren Zahl 10 Jahre später auf 35 000 an. Im Jahre 1914 waren es bereits 800 000 und 1915 sogar 750 000. Im letzten Weltkrieg wurde aus Südafrika über 1 Million Pfund Straußenfedern nach Europa verschifft. Drei Jahre später — kein einziges Pfund! — diesem Ende folgt jetzt ein neuer Anfang.

Sportkloining als Scheidungsgrund

Das Pariser Scheidungsgericht wird sich mit einer eigenartigen Scheidungsfrage beschäftigen müssen. Ein gewisser Maurice Dordier will von seiner Frau geschieden werden und gibt in seiner Scheidungsklage als Grund die übermäßige Sportbetätigung seiner Frau ab. Seine Frau ist eine Frau, die sich in der letzten Zeit in der besten Form befindet. Sie ist eine Frau, die sich in der letzten Zeit in der besten Form befindet.

Abelaide kam am 5. Uhr morgens auf, setzte in den Himmern herum, turnte auf dem Treppe und ächzte laut: Eins, zwei, drei. Die Morgenröte lag hell über dem Meer. Nach konnte sich Herr Dordier nicht damit abfinden, daß seine Frau dauernd am Sport und Turnen ist und bei jeder Gelegenheit ihre Muskeln entblöße. Auf die Vorhaltungen auf Bewunderung des Mannes, hat er ihm die sportlichste Dame der Stadt hin geschickt. Seine Geduld ist, er reichte die Scheidungsklage ein.

Wußten Sie schon?

Im Altertum wurde eine besondere Taubensorte als Briefbote verwendet, die auch jetzt noch bei uns, jedoch nur als Ziergattung (Bauben) gehalten wird.

Eine Hauptursache der Samenfälligkeit ist die Undurchlässigkeit des Bodens.

Der Pflanz Johann Martin Schlegel in Düssel, dessen der Kräfte konzentrierte die Naturwissenschaften, welche eine gewisse Verbreitung erlangt.

Der Naturforscher Darwin prägte das Wort „Struggle for life“ (Kampf um Dasein).

Die Ruderscheiffe der Wägen (Kronen, Krone oder Polster) wurden im 8. Jahrhundert n. Chr. erfunden. Ihre Verwendung betraf sich auf durchschnittlich 200 Arbeiter.

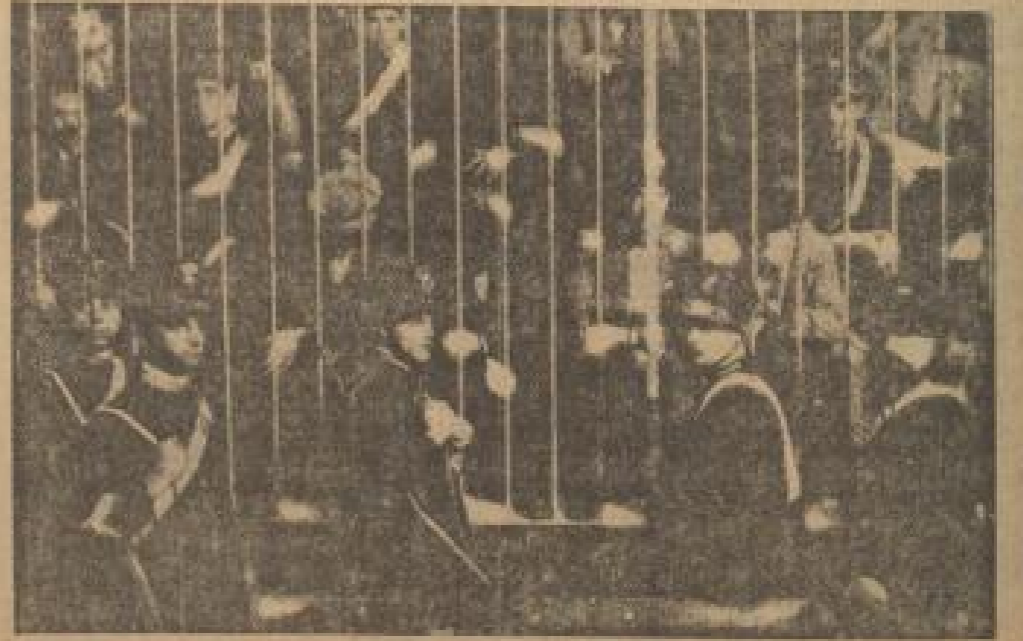
Die Zifferblätter haben als Eigenart ein Leuchtorgan, das nach an langen Stellen angebracht ist, das es ihnen ermöglicht, die Zeits zu erkennen und zu erhalten.

Ein phantastisches Projekt: In 36 Stunden über den Ozean



Dieses Projekt ist ein phantastisches Projekt, das die Möglichkeit bietet, in 36 Stunden über den Ozean zu reisen. Ein Spezialboot, das von einem Mann bedient wird, soll in 36 Stunden mit einem Schnellboot den Atlantischen Ozean überqueren können. Das Schnellboot soll in den nächsten Tagen eine Probefahrt machen.

Der letzte Prozeß gegen die sizilianische Verbrecher-Organisation



Der Prozeß gegen die sizilianische Verbrecherorganisation ist beendet. Die Angeklagten sind in der Haft. Die Organisation ist aufgelöst. Die Angeklagten sind in der Haft. Die Organisation ist aufgelöst.

ALHAMBRA ROXY SCHAUBURG

Johann Strauß spielt auf!

Wer könnte da fernbleiben, wenn die süßen Geliebtenklänge im Saal des Wiener Walzers erklingen!



So lang noch ein Walzer vom Strauss erklingt

Der entzückende, wundervolle Groß-Tonfilm mit dem herausragenden Strauss'schen Melodien! Eine Hymne an den Wiener Walzer u. seinen unsterbl. Meister Johann Strauß!

Die Besetzung: Gustav Fröhlich • Maria Paudler Julia Serda, H. Junkermann, Jul. Falkenstein u. a.

Im Vorprogramm: Putzi auf der Rennbahn Sport im Film

Messina, die Sonne des Südens Neueste Fox-Ton-Wochenschau Der Glühkopf-Fliegtag im Film

Bis 4.30 Uhr auf allen Balkonterrassen, nur 80 Pfg.

Jugendliche haben Zutritt! Beginn: 8, 9, 10, 11 Uhr

Heute letzte Gelegenheit!

So recht von Herzen lachen können Sie bei dem

König der Nassauer

Ein fein pointiertes Tonfilm-Lustspiel der französischen Extraklasse

Lachsalven auf Lachsalven!

Sie lachen sich tot! ... eine wahrhaft köstliche Gabe in dieser Zeit der Trübsal und Bedrängnis, eine Patentmedizin gegen alle Sorgen!

Vorher: Lustspiel-Kulturfilm NEUESTE EDELKA-TONWOCHE!

Bis 4.30 Uhr nur 70 Pfennig!

Beginn: 8, 9, 10, 11 Uhr

VORANZEIGE: Morgen Sänger-Fest des Gesangsvereins „Sorgenfrei“

Weitere Ankündigungen folgen!

Heute u. folgende Tage

das große Zweischlager-Programm mit der ungewöhnlich guten Besetzung

Das Geheimnis der Rotenkatze

Ein lustig u. flott gespielter Kriminal-Tonfilm-Schwank mit Siegfried Arno - Ernst Vorobes Rosa Valentini u. H. Junkermann

2. Schlager (Stummfilm)

Teure Heimat

Ein entrückendes deutsches Lustspiel mit Renate Müller-Fritz Schulz - Hans Albers und Hans Brausewetter

Beginn: 8.00, 6.15, 7.45 Uhr

Tausende wissen es: weniger Geld braucht die Hausfrau kauft sie die guten u. billigen Lebensmittel von SCHMOLLER

- Aus großem Fischfang Lebende Rheinlachs... Wurstwaren Nordd. Zerkel u. Salami... Mastgeflügel Masthähnchen... Käse - Butter Bay. Zerkel-Butter... Fisch-Konserven Delikatessen... Abteilung Konfitüren

Im Erfrischungsraum unsere Spezial-Sonntagskuchen! Marmorkuchen... Vanillebiskuit...

Die Weltsensation, Musik aus der Luft Vorführung durch den berühmten Virtuosen Kristy Tscharikoff

Der große Fabrikreste-Verkauf geht weiter!

Schützen Sie Ihre Gesundheit und Kleidung durch einen wasserdichten Regenmantel... Josef Goldfarb Maßschneiderei - Herrenmodeartikel

Tanz-Schule Guth Q 1, 5-8, Tel. 24768

Nächsten Dienstag Harmonik Q 2, 6, 8 bis 8 Uhr Zum 1. Male in Mannheim Der Neo-Bechstein-Flügel

Weinhaus Bönig, Q 4, 23 Heute Donnerstag Schlachtfest Es ladet höchlich ein K. Hauck

Restaurant zum Luisenpark Charlottenstr. 2 - Telefon 487 48 Heute Schlachtfest (auch Straßenverkauf)

Tafel-Silber-Bestecke massiv, 900 gest. allerbilligst... Moellers & Co., Fabr. letzter Bestecke, Solingen

UNIVERSUM N.73 TEL 33219 Ueber den Trenker-Großfilm: BERGE in FLAMMEN gibt es von Publikum und Presse ein einstimmiges Urteil!

Kaffee Schleuer, J 1, 6 ab heute täglich Stimmungs-Kapelle Kammer-Mayer.

Sparen? So wird's gemacht!

Ausnahmepreise bis einschließlich 17. Oktober Kokoßfett, Margarine, Salatöl, Linsen, Erbsen, Dürrofleisch, Frankf. Würstchen, Bierwurst, Krakauer, Schwartenmagen

Schreiber

National-Theater Mannheim Donnerstag, den 15. Oktober 1931

Vaterland Schauspiel in drei Akten von Peter Müll-Lampel

Personen: Generalleutnant v. D. Hoeder Hans Gedeck Regierungsrat Dr. Hochfeld...

Castro Johanna, ein Flüchtling, Kopka Josef, ein Bauer...

Kammerspiele im Universum Samstag, den 17. Oktober 1931

Nachvorstellung „Jattimitäten“

GLORIA Heute letzter Tag MARLENE DIETRICH in MAROKKO

Öffentl. Konzert der Gedok Orgel, Mannheim, Ludwigsh. u. Umgeb. Freitag, den 16. Oktober, 20 Uhr

Preis-Abmachung! Direkt vom Winzer 1930er Pfälzer Weiß-Wein

per Liter 52,- bei 3 Liter 50,- billig und gut. Kraut R 1, 7, Breitestr. 23, Telefon 34273

Tüchtige Schneiderin empfiehlt 80 und 1. Stücker bei Billiger-Exzellenz...

Offene Stellen

Führendes Unternehmen
4 gut empfohl., repräsent. Herren
zum Verkauf von...
Trotz Wirtschaftslage großer Verdienst

Nachgeh. Vertreter(in)
Herr oder Fräulein
Gute Verdienstmöglichkeit

Lehrmädchen
für Anwaltskanzlei
per sofort gesucht.

Flott. Servierfräulein
Mädchen
Stellen-Gesuche

Geschäftskund. Dame
Stelle

Stenotypistin
Lehrstelle
Frau

Immobilien
Einfamilienhaus
Automarkt

199 Personen-u. Lastwagen
Limousine
Verkäufe

Herren-Überzieher
Linoleum (rot)
Chaiselongue

Preiswert zu verkaufen
Nähmaschine
Transportfahrrad

Nähmaschine
Kohlenherd
Herrenzimmer-Krone

Kohlenherd
Kinderklappwagen
Verkäufe

Verkäufe

Fahrräder
Französisch!
Englisch

Klavierunterricht
Miet-Gesuche
Zwei leere Räume

Goldverkehr
Bausparvertrag
500 RM. Darlehen

Vermietungen
Schuhmacher-Geschäft
Gelegenheit

Werkstatt
Gute Geschäftslage, Laden und Entresol
4 vornehme Büroräume

Am Wasserturm (Ring)
6 Zimmerwohnung
Schöne, große 5 Zimmer-Wohnung

Schöne 4-5 Zimmerwohnung
Oststadt (Nähe Tennisplatz)
Laden

Garage, beheizbar
Zu vermieten
Laden mit 2 Zimmer

Halle Werkstätte
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Neckarau
3 Zimmer-Wohnung
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Zimmer und Küche
Zimmer und Küche
Zimmer und Küche

Schuh und Strumpf
KANDER
MANNHEIM
Illustration of a woman's leg in a stocking and shoe, with various shoe models and prices listed.

Schöne Zweizimmer-Wohnungen
Architekt Ferd. Mündel
List of real estate advertisements for various properties in Mannheim.